

23. Sitzung des Arbeitskreises Bürgerbeteiligung (Sondersitzung)
Dienstag, 10. März 2020, 17:30 – 19:30 Uhr
im Magistrats-Sitzungszimmer (Rathaus, S02-023)

Vertretene Organisationen:

Bürgerschaft: Nordstadtverein, Lokale Agenda 21, Freiwilligenzentrum Gießen

Politik: Fraktion CDU, Fraktion Grüne

Verwaltung: Oberbürgermeisterin, Stadträtin Klimaschutz, Stadtplanungsamt, Klimaschutzmanagement

Gäste: Agenda-Gruppe Energie, Agenda-Gruppe Nachhaltige Mobilität, Agenda-Projektgruppe Klima, AStA der Universität Gießen, BUND Gießen, Lebenswertes Gießen, Scientists for Future Gießen

Referentin: Dr. Stephanie Bock, Deutsches Institut für Urbanistik

Moderation und Protokoll: Büro Bürgerbeteiligung und Lokale Agenda 21

Begrüßung

Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz eröffnet die Sitzung. Sie hebt den besonderen Charakter der Sitzung hervor, die sich ausschließlich dem Thema „Bürgerbeteiligung im Klimaschutz“ widmet. Ausdrücklich begrüßt sie die anwesenden Klima-Initiativen und die Referentin Dr. Stephanie Bock vom Deutschen Institut für Urbanistik.

1. Vortrag Dr. Stephanie Bock

Unter dem Titel „Neue Ideen finden statt! Was tut sich in Hinblick auf Bürger*innenengagement und -beteiligung in der lokalen Umwelt- und Klimapolitik?“ zeigt die Referentin eine umfassende, halbstündige Präsentation. Als zentrale Ziele der Bürger*innenbeteiligung nennt sie:

1. Sensibilisieren, überzeugen und motivieren
2. Know-how einbinden und kooperieren
3. Engagement unterstützen und Ideen fördern
4. Verbindliche Strukturen aufbauen

und führt dazu jeweils exemplarisch kommunale Initiativen auf. Generell brauche es neue Formen der Beteiligung (Qualität), nicht ein Mehr des Vorhandenen. Dabei sollten Beteiligung und Engagement zusammen gedacht werden.

Als Herausforderungen nennt sie insbesondere die sozial ungleiche Beteiligung und das Spannungsfeld zur repräsentativen Demokratie. Notwendig seien u. a. eine veränderte Haltung sowie Mut und Offenheit zu Experimenten, die gemeinsame Entwicklung von Spielregeln für kooperative Prozesse, der Umbau von Strukturen, die Schaffung von Frei- und Entscheidungsräumen.

2. Diskussion

In der anschließenden Diskussion werden verschiedene Aspekte des Vortrags – mit Bezug auf Gießen – wieder aufgegriffen. Folgende Themen werden debattiert, die hier schlagwortartig zusammengefasst sind:

- Ziel: Alle Akteure erreichen

Zur Umsetzung der Klimaziele stelle sich die schwierige Aufgabe, alle Akteure zu erreichen, auch beteiligungsferne, zum Beispiel die migrantische Bevölkerung. Hier sei ein pro-aktives Zugehen erforderlich. „Akteure mit Aktionen erreichen.“

- Klimabeirat

Der Gießener Magistrat hat von der Stadtverordnetenversammlung den Auftrag erhalten, die Einrichtung eines Beirates für Klimaschutz und nachhaltige Stadtentwicklung zu prüfen. Frau Dr. Bock nimmt dazu Stellung: Zunächst sei zu fragen, welches Ziel mit einem solchen Gremium erreicht werden solle: Fachgremium oder Brücke in die Bürgerschaft? Dabei spitzt sich die Diskussion auf zwei Modelle zu: Gremium von Interessengruppen/Fachleuten zur Politikberatung (Beispiele: Klimabeirat Darmstadt, Klimaschutz- und Energiebeirat des Landkreises Gießen) oder Forum von Engagierten (Beispiel Klimabürger-Rat Konstanz)?

In der Diskussion thematisiert das Freiwilligenzentrum die Problematik bereits bestehender Netzwerke von Interessengruppen, die durch informelle Beteiligung eine demokratische (organisierte und öffentlich nachvollziehbare) Beteiligung konterkarieren können.

- Zufallsauswahl

Laut Frau Dr. Bock gebe es für Bürgergremien unterschiedliche Modelle einer Zufallsauswahl, etwa über das Melderegister oder ein Bewerbungsverfahren mit anschließendem Losentscheid.

Sie empfiehlt die Zufallsauswahl als gutes Instrument, um „Expertengremien“ zu mischen. Echte Repräsentativität sei mit einer Zufallsauswahl (selbst über das Melderegister) allerdings nicht zu erreichen. Aus dem Arbeitskreis wird ergänzt, dass der Aufbau von Know-how bei den Ausgewählten Zeit erfordere.

- Einbezug Akteurswissen

Das Freiwilligenzentrum hält die Einbindung des Know-hows der Akteure für wichtig und fragt nach dem organisatorischen Rahmen. Frau Dr. Bock unterstreicht, dafür müssten Freiräume innerhalb der Verwaltung aufgebaut werden. Die Stadt Dortmund ginge mit sogenannten „Innovationslaboren“ einen solchen Weg (neue Strukturen zwischen Wirtschaft und Verwaltung).

- Ergebnisoffenheit und Durchlässigkeit

Von Seiten der Klima-Initiativen wird die Ergebnisoffenheit von Beteiligungsverfahren eingefordert. Nötig seien Impulse von außen; dies setze Freiräume und die formale Durchlässigkeit von Verfahren voraus (z. B. Rederecht in Gremien). Der Koordinierungskreis 2035null sei bereit, sich in Beteiligungsformate einzubringen.

- Beteiligung an sozialräumliche Strukturen knüpfen

Übereinstimmend wird empfohlen, das Thema auf kleinräumige Strukturen (Stadtteile, Nachbarschaften, Schulen) „herunterzubrechen“. Der Klimabeschluss könne nur mit Bewusstseins- und Verhaltensänderungen an der Basis umgesetzt werden. Die Vertreterin des Nordstadtvereins erachtet dieses Konzept für sinnvoll.

Fazit: Am Ende steht bei den Beteiligten die Erkenntnis, dass ein einzelnes Beteiligungsformat zur Bürgerbeteiligung im Klimaschutz nicht ausreicht. Notwendig sei eine breite Strategie, die mehrgleisig und zielgruppenspezifisch arbeitet. Dabei sei auf Verbindlichkeit und Verlässlichkeit zu achten.